© Münchner Ent. Ges., download www.biologiezentrum.at

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Kurzfassungen der Vorträge und Poster, gehalten und präsentiert anläßlich des 44. Bayerischen Entomologentags zum Thema "Entomologie auf der Höhe - Baumkronenforschung heute"

Die Vortragsveranstaltung stand ganz im Zeichen der Baumkronenforschung, wobei neben den heimischen Bäumen, insbesonders in den Naturwaldreservaten Bayerns, den tropischen Gebieten mit ihrer unendlichen Artenfülle breiter Raum vorbehalten war. Neben den allgemeinen Aspekten, vorgestellt durch die Einführung von Prof. Dr. GERSTMEIER, wurden einzelne Tiergruppen, wie Wanzen und Netzflügler, Käfer und Schmetterlinge besonders behandelt, aber auch die Einbindung in die gesamte Biozönose nicht außer Acht gelassen. Auch die Mehrzahl der präsentierten Poster befasste sich mit dem Thema Baumkronen und dem Vergleich zu bodennäheren Standorten oder Baumabschnitten. Eine Prämierung der Poster zeigte den Hang zu den Tropen. So wurde die Dokumentation von Herrn U. BUCHSBAUM zur Fauna Taiwans unter besonderer Berücksichtigung der Schmetterlinge mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Die Verteilung der Ichneumonidae auf die Baumabschnitte von H. SEBALD und M. GOßNER , wobei diese Parasitoide nicht nach Baumarten getrennt aufgeführt wurden, erhielt den zweiten Preis, nicht zuletzt durch die besonders ansprechenden Abbildungen der ansonsten wenig gewürdigten Hautflügler. Die Zusammenstellung von J. BURMEISTER, A. GRUPPE, U. SIMON und M. GOßNER zur Fauna verschiedener Nadelbaumarten an einem Standort, ermittelt durch Lufteklektoren bzw. Fensterfallen erhielt den dritten Preis. Besonders hervorzuheben war die Präsentation der taxonomischen Aufarbeitung von einzelnen Gruppen der Geometridae aus dem indo-pazifischen Raum und Australien oder die monographische Bearbeitung der besonders bedeutenden Ichneumoniden - Sammlung von G.H. HEINRICH, die Frau O. SCHMIDT in drei Postern vorstellte. Das durch die Hervorhebung neuer Aspekte stets spannende Thema der Baumkronenforschung im heimischen Forst wie im tropischen Wald hat den 44. Bayerischen Entomologentag zu einem besonderen Erlebnis gemacht.

Begrüßung

Liebe Mitglieder und Freunde der Münchner Entomologischen Gesellschaft!

Recht herzlich möchte ich Sie zum 44. Bayerischen Entomologentag begrüßen. Dass Sie so zahlreich erschienen sind angesichts der schwierigen Witterungsbedingungen, beweist Ihre Verbundenheit mit der Gesellschaft, aber auch zu diesem alljährlichen Ereignis. Ich hoffe, dass Sie am Ende des heutigen Tages mit dem Gefühl der Zufriedenheit die Heimreise antreten, dass es sich trotz der Mühen gelohnt hat, diese Veranstaltung zu besuchen. Nachdem wir vor zwei Jahren unsere 100-Jahrfeier erleben konnten und im vergangenen Jahr den Alpenraum als entomologisches Studienareal zum Thema hatten, erschien es an der Zeit, auch die Baumwipfelfauna einmal unter die Lupe zu nehmen. Aus den Tropenwäldern haben wir inzwischen seit über 2 Jahrzehnten die Meldungen erhalten, dass eine ungeheure Vielzahl von neuen Insektenarten dort beheimatet sind, die der „bodenständige" Entomologe unter normalen Bedingungen und ohne Hilfsmittel, außer natürlich seinem angestammten Ketscher oder Sieb,

© Münchner Ent. Ges., download www.biologiezentrum.at

nie zu Gesicht bekommen hätte. Die Neufunde führten zu Spekulationen, die darin gipfelten, dass sich die Insekten von derzeit etwa 1 Million bekannter Arten auf das 10 fache, Fantasten sagten sogar das 30 fache hinaufschrauben würden, könnte man alle die neuen Arten umgehend erfassen, bevor die Vernichtung der sensiblen Lebensräume dies ‚ad absurdum' führt. Um realistisch zu bleiben, d.h. in unermüdlicher Kleinarbeit die neu anfallenden Arten zu beschreiben, benötigt man weiterhin die Spezialisten, exzentrische Borstenzähler, die in der Lage sind auf Grund des anatomisch geschulten Auges, die Mitglieder einer Art zu erkennen und von einer anderen Art zu trennen. Eine Arbeit, die, weil wenig kostenintensiv, auch als wenig wertvoll oder Spinnerei von Hobbyisten abgetan wird. Als vereinfachte aber kostenaufwändige Methode wurde der Ruf nach der DNA – Analyse laut, die es möglich machen soll, die Artunterschiede schneller zu erkennen. Wie üblich haben Politiker und Gutachter ihre Unkenntnis unter Beweis gestellt, indem sie diesem „barcoding" als modernem Wissenschaftszweig (- gibt es eine moderne Wissenschaft ? – nur moderne Methoden !) ihre prioritären Interessen und folgend Finanzmittel zugewandt haben. Ausschwärmende Molekularbiologen, die ihre Methodik gut an Unwissende verkauft haben, entnehmen Proben, und stellen dann fest, dass bei einer prozentual abweichenden DNA-Sequenz eine neue Art festzulegen ist, wenn die Schwesterarten bekannt sind. Wieviel Prozent zur Differenzierung notwendig sind, scheint variabel? Damit aber zukünftig nicht in allen Lebensräumen plötzlich nur noch amputierte Tiere herumlaufen, fliegen, klettern, schwimmen, da jedes Individuum wahllos als Probenlieferant dienen und etwa dafür sein Beinmuskel herhalten mußte, ist eine enge Verknüpfung zwischen dem Taxonomen und dem Sequenzierer zu gewährleisten. Dass sogar namhafte Zoologen, die als Borstenzähler begonnen haben, die ausschließliche Etablierung von Molekularbiologen fordern, die sich auf niedrigem finanziellen Niveau ein paar Taxonomen „halten", die ihre Arbeit ja sowieso aus Liebe zum Objekt betreiben, ist ungeheuerlich und vergleichbar mit Ölmultis, die ein paar Windkraftanlagen oder Solarzellen als Alibi betreiben. Für alle Beteiligten sollte es inzwischen zum Usus gehören, dass der Probenlieferant, d.h. das Individuum auch als Belegstück für weitere Forschungen und spätere Kontrollen dingfest gemacht wird. In der Taxonomie Unkundigen wird eine Entscheidung schwer fallen, welches Individuum benötigt wird und welches nicht, unwissend ob es zur gleichen Art gehört. Müßten darum nicht alle einer molekularbiologischen Untersuchung unterzogen werden, was beim Zwang der Belegdokumentation zur Ausrottung führen würde. Der Naturschutz steht in anderer Weise bis heute weitgehend unbelehrbar dem Problem der Belegdokumentation gegenüber, obwohl er seine historischen Daten ausschließlich aus den Sammlungen und den Sammlerdaten erhält. Dies wird zukünftig nicht mehr möglich sein, ein Umstand gegen den wir weiterhin gemeinsam streiten werden.

Doch zurück zu den Wipfeln nicht nur der Tropenbäume sondern auch der heimischen Laub- und Nadelgehölze, die in den letzten Jahren ins Zentrum des Interesses gerückt sind. Hier haben sicher Schadens- und Schädlingsmeldungen mitgeholfen, sich diesem Lebensraum zu widmen, da das pure Interesse und der Enthusiasmus heute in einer monetären Werteermittlung der Wissenschaft keinen Stellenwert mehr besitzt. Besonders freut es mich, dass aus unserer unmittelbaren Umgebung, der TU in Freising zahlreiche Referenten bereit waren, uns an ihren entomologischen Höhenflügen um die Baumkronen teilhaben zu lassen. Der neu erschlossene Lebensraum liefert nicht nur in den Tropen sondern auch bei uns erstaunliche Neu- und Wiederfunde. Bei letzteren erschließt sich erst jetzt der wahre Biotop und frühere Angaben sind entsprechend zu korrigieren. Allen Beteiligten sage ich meinen besonders herzlichen Dank und wünsche allen Mitgliedern und Gästen des heutigen Tages ein faunistisches Vergnügen, das sicher allen Gruppenspezialisten gerecht wird.

Ernst-Gerhard BURMEISTER,
Präsident der Münchner Entomologischen Gesellschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 055

Autor(en)/Author(s): Burmeister Ernst-Gerhard

Artikel/Article: Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft 96-97